

42,196 km

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

42,196 km

Die Überlieferung ist unzuverlässig, und sie lässt viele Deutungen zu. So weiss man nicht, wie viele Personen den steinigen Weg des Kriegers Diomedon – oder wie er auch immer geheissen hat – säumten, als er, beflügelt vom Erfolgserlebnis seiner Kameraden bei Marathon, dem Dorf an der Ostküste Mittelgriechenlands, über die 42,196 km nach Athen eilte, um die Kunde vom Sieg des griechischen Feldherrn Miltiades über die bösen Perser zu überbringen. Die Sage hüllt den Mantel der Verschwiegenheit auch über die Zeit, in welcher Diomedon die Strecke bewältigte – und ob er überhaupt alleine rannte oder lief. Auch über die Verpflegungsposten im Jahre 490 v. Chr. weiss man wenig und vom zweckmässigen Schuhwerk schon gar nichts. Wie der Diomedon sein Training für diesen Lauf aufgebaut hatte, ist nirgends nachzulesen.

Seit 1896 weiss man Genaues, als der Grieche Spiridon Louis an den 1. Olympischen Sommerspielen in Athen die 42,196 km in 2 Stunden, 58 Minuten und 50 Sekunden zurücklegte. 1984 siegte der Portugiese Carlos Lopes in 2;09,21 auf dem Parcours von Los Angeles. Früher oder später wird einer die Strecke in zwei Stunden schaffen. Die Züchtung von Läufern macht ja Fortschritte, obwohl es kaum mehr Siege von Bedeutung zu vermelden geben dürfte, die den Einsatz von besonders gefähigen Boten verlangt.

So bleibt die Distanz als Herausforderung, sie in guter Verfassung zurückzulegen. Eine Aufgabe für alle, die sich nach dem Gehen sehnen. Sie ist vor der Haustür zu lösen, so würde man glauben. Man könnte sich ja zur Not – sprich Motivation – eine Nummer umbinden und dann ab auf die 42,196 km. Zweimal von meinem Dorf zum Zürcher HB und zurück. Dann auf die Uhr schauen und hinfallen auf dem Rasen hinter dem Haus, wie die andern am New Yorker Marathon, die ins Gras des Central Park bissen: «New York Marathon – das ist die grösste Show der Welt!» Das ist die Meinung des 42jährigen «Sonntags-Blick»-Chefredaktors Peter Balsiger, der zu den 274 schaulauffreudigen Schweizern gehörte, die «geplagt von schwüler Hitze und Grossstadt-Smog durch den Asphalt-dschungel der grössten Stadt Amerikas» joggten.

Und das alles hat der liebe Diomedon auf dem Gewissen, der vom Kriegsschauplatz davonrannte, statt mit seinen Freunden den Sieg gebührend zu feiern ...

Lukratius



Us em
Innerrhoder
Witztröckli



D Joseefe frooged a de Tikte:
«Du weromm bettid mer
doch all för s täglich Brod,
ond nüd för s wöchentlich
oder jöhrlich?» Doo säät
d Tikte: «Nemme aa, du he-
ischt au lieber frisches as
aalts.»
Sebedoni

HOTEL I KREUZ BERN

komplett erneuert und
modernisiert
Erstklass-Komfort zu
Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser

Ted Stoll

Khäkkhämm

Ein Hustenreiz plagt mich seit Wochen, darum gehe ich zum Arzt. Dieser setzt sein Stethoskop an und beklopft den Thorax. «Kein Geräusch, nichts, Lunge in Ordnung. Kommen Sie bitte ins Röntgenzimmer!» Der Arzt klemmt mich ein und bindet die Schürze um. «Tief einatmen bitte, aha ... eine Heftklammer. Sie hängt an der linken Tonsilla. Kein Problem, da komme ich hin.» Angenehm ist die Prozedur nicht, aber der Arzt macht das routiniert. «Wissen Sie», sagt er, «das kommt fast täglich vor. Die Leute verschlucken Heftklammern, ich weiss nicht warum. Gestern hat ein Patient über Hämorrhoiden geklagt, dreimal dürfen Sie raten, was es war.» Der Hustenreiz lässt bald nach. Auf dem Heimweg kaufe ich im Supermarkt für Büsi Phaedra Gehacktes, dreihundert Gramm. Dabei sehe ich, wie der Metzger Fleisch einpackt. Er wickelt es in Pergamentpapier und steckt es dann in einen Plastikbeutel. Diesen verschliesst er mit Heftklammern, klick, klick und heftet auch noch den Kassenzettel daran, klick. Die Dinger muss man zu Hause mit dem Daumnagel entfernen, und wenn auch nur ein einziges Klämmerchen unentdeckt bleibt, dann gibt es eben diesen Reizhusten. Machen Sie, verehrter Leser, auch manchmal khäkkhämm?